

Ulrich Heublein/Christopher Hutzsch/Sören Isleib/  
Richard König/Nancy Kracke/Carolin Schneider/  
Andreas Woisch

# Berufs- und bildungsbezogene Neuorientierung von Studienab- brecherinnen und Studienab- brechern an den Hochschulen des Landes Baden-Württemberg

Wichtigste Ergebnisse

## DZHW-Projektbericht

Juli 2018

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit den Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg sowie durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg gefördert.

Dr. Ulrich Heublein  
Telefon +49 (0)341 962 765 33  
E-Mail: heublein@dzhw.eu

Christopher Hutzsch  
Telefon +49 (0)341 962 765 34  
E-Mail: hutzsch@dzhw.eu

Sören Isleib  
Telefon +49 (0)511 450 670 195  
E-Mail: isleib@dzhw.eu

Richard König  
Telefon +49 (0)341 962 765 32  
E-Mail: koenig@dzhw.eu

Dr. Nancy Kracke  
Telefon +49 (0)341 962 765 35  
E-Mail: kracke@dzhw.eu

Carolin Schneider  
Telefon +49 (0)341 962 765 32  
E-Mail: c.schneider@dzhw.eu

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)  
Lange Laube 12 | 30159 Hannover | [www.dzhw.eu](http://www.dzhw.eu)

Juli 2018

## Wichtigste Ergebnisse

### Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher beim Übergang zu neuen berufs- und bildungsbezogenen Orientierungen.

Im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) sowie des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau (WM) des Landes Baden-Württemberg hat das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) die vorliegende Studie zur beruflichen und bildungsbezogenen Neuorientierungen der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher in Baden-Württemberg erstellt. Die Untersuchung basiert auf den Ergebnissen der zweiten Befragung der Exmatrikulierten des Sommersemesters 2014 an den baden-württembergischen Hochschulen zweieinhalb Jahre nach Exmatrikulation. Die Studie verfolgt das Ziel, wesentliche Faktoren für einen gelingenden Übergang der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher in eine neue berufliche und bildungsbezogene Orientierung in Baden-Württemberg zu identifizieren. Im Mittelpunkt dieser Befragung und der entsprechenden Analysen stehen dabei jene Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher, die im Verlauf des erfassten Zeitraums von zweieinhalb Jahren nach der Exmatrikulation eine berufliche Ausbildung aufgenommen haben.

Als Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher werden dabei im Rahmen dieser Studie jene Exmatrikulierte des Sommersemesters 2014 verstanden, die bei der ersten Befragung<sup>1</sup> ein halbes Jahr nach Exmatrikulation weder einen Abschluss erworben noch ein erneutes Studium aufgenommen haben. Zweieinhalb Jahre nach Exmatrikulation kann sich deren Status bestätigen oder es kann auch sein, dass sie einen neuerlichen Studienversuch unternehmen. Dann wären sie als verzögerte Hochschulwechsler bzw. Hochschulwechslerinnen anzusehen. Ohne eine solche Verzögerung sind Hochschulwechsler und Hochschulwechslerinnen dagegen Exmatrikulierte, die sich schon ein halbes Jahr nach Exmatrikulation zum Studium an einer anderen Hochschule eingeschrieben haben. Auch für sie gilt, zweieinhalb Jahre nach Exmatrikulation kann sich ihr Status bestätigen (d. h. sie sind weiter im Studium oder haben sogar schon einen ersten Hochschulabschluss) oder sie haben ihr erneutes Studium abgebrochen und sind in einem solchen Fall als Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher zu bezeichnen.

In die zweite Befragung der Exmatrikulierten des Sommersemesters 2014 wurden all jene Probanden einbezogen, die sich im Rahmen der landesweit repräsentativen Erstbefragung bereit erklärten, sich an einer weiteren Befragung zu beteiligen. Diese zweite Befragung wurde mittels eines standardisierten Online-Fragebogens durchgeführt. Der Fragebogen der Untersuchung erfasst die unterschiedlichen Verlaufsformen des Übergangs nach Studienabbruch. Dabei wurden die Exmatrikulierten, je nach dem welchen Tätigkeiten sie nach ihrer Exmatrikulation nachgegangen sind, auf besondere Fragekomplexe geführt. Insgesamt wurden 1.875 Probanden angeschrieben, was einem Anteil von rund 80 % der Netto-Stichprobe der Erstbefragung entspricht. Der Gesamtrücklauf beläuft sich auf 997 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Rücklaufquote beträgt dementsprechend 53%.

<sup>1</sup> Heublein, U.; Ebert, J.; Hutzsch, Ch.; Isleib, S.; König, R.; Richter, J.; Woisch, A. (2017): Motive und Ursachen des Studienabbruchs an baden-württembergischen Hochschulen und beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher. DZHW Projektbericht. Hannover  
Das Projekt wurde mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg sowie durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg gefördert.

### **Fast zwei Drittel der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher nehmen eine berufliche Ausbildung auf.**

Die überwiegende Mehrzahl der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher von baden-württembergischen Hochschulen hat die Übergangszeit von zweieinhalb Jahren nach Exmatrikulation zur Entwicklung beruflicher und bildungsbezogener Neuorientierungen genutzt. Allerdings kann auf Basis der vorliegenden Befunde nicht abgeschätzt werden, ob bei den betreffenden Exmatrikulierten dieser Prozess damit schon abgeschlossen ist.

Als wichtigste Tätigkeitsalternative der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher erweist sich dabei die Aufnahme einer Berufsausbildung. Im Zeitraum von zweieinhalb Jahren nach der Exmatrikulation haben insgesamt 63 % der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher mindestens eine berufliche Ausbildung aufgenommen.

### **Ein Viertel der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher, die vor Studienaufnahme keine Berufsausbildung absolviert haben, hat bereits einen beruflichen Abschluss erworben.**

Bei differenzierter Analyse zeigen sich folgende Entwicklungen: In Baden-Württemberg hat ein Viertel der Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern, die vor Studienaufnahme keine Berufsausbildung abgeschlossen haben, innerhalb von zweieinhalb Jahre nach Exmatrikulation einen berufsqualifizierenden Abschluss erworben. Dabei handelt es sich ganz überwiegend um den Abschluss einer Berufsausbildung. Die anderen Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher dieser Gruppe befinden sich in einer beruflichen Ausbildung (38 %), haben erneut ein Studium aufgenommen (16 %) oder sind ohne jeglichen beruflichen Abschluss erwerbstätig (4 %).

### **Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher, die vor Studienaufnahme eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, werden nach Exmatrikulation häufig gleich erwerbstätig.**

Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern, die vor Studienaufnahme schon eine berufliche Ausbildung abgeschlossen hatten, haben eine etwas andere Entwicklung genommen. Zweieinhalb Jahre nach Exmatrikulation hat fast ein Zehntel von ihnen einen weiteren beruflichen Abschluss erworben. Neben ihnen korrigiert ein nicht unbeträchtlicher Anteil seine erste Berufsentscheidung und strebt nun einen anderen Beruf an. So haben 7 % ein erneutes Studium aufgenommen und 28 % befinden sich in einer neuen Berufsausbildung. Die größte Gruppe stellen jedoch jene Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher, die auf Basis ihres schon vor Studienaufnahme erworbenen Berufsabschlusses erwerbstätig wurden (37 %).

### **Schneller Übergang in eine berufliche Ausbildung stellt die wichtigste Übergangsform dar.**

Bei der detaillierten Betrachtung der verschiedenen Tätigkeiten der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher im Verlauf der zweieinhalb Jahre nach Exmatrikulation, zeigen sich fünf unterschiedliche Formen des Übergangs: 42% vollziehen einen schnellen Übergang in eine berufliche Ausbildung, d. h. nach ihrer Exmatrikulation im Sommersemester 2014 haben sie schon im Herbst 2014 eine Berufsausbildung aufgenommen, bei 15 % verläuft dieser Übergang zeitlich verzögert, wobei die durchschnittliche Verzögerungsdauer 11 Monate beträgt. 24 % nehmen nach Übergangstätigkeiten ein erneutes Studium auf, und 14 % sind im betrachteten Zeitraum dauerhaft erwerbstätig. Bei 5 % zeichnet sich noch kein klares Tätigkeitsmuster ab. Diese Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher sind arbeitslos, haben ihre Tätigkeit häufig gewechselt oder befinden sich in sonstigen Übergangstätigkeiten.

### **Ein Prozent der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher haben ihre berufliche Ausbildung abgebrochen.**

Die Befunde verweisen darauf, dass die berufliche Ausbildung derzeit die dominierende Alternative für Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher darstellt. Fast zwei Drittel von ihnen entscheidet sich nach der Exmatrikulation für diesen Weg. Auffällig ist außerdem, dass der Übergang in eine berufliche Ausbildung mehrheitlich direkt nach der Exmatrikulation erfolgt. Der Anteil der Studienabbrecher und -abbrecherinnen, die mit Verzögerung, also zu einem späteren Zeitpunkt im untersuchten Übergangsprozess, eine Berufsausbildung aufnehmen, fällt deutlich geringer aus. Wenn eine Entscheidung verzögert getroffen wird, dann eher für ein erneutes Studium. Im Untersuchungszeitraum der zweieinhalb Jahre nach Exmatrikulation hat lediglich 1 % der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher eine Berufsausbildung abgebrochen. Das bedeutet, fast alle, die eine berufliche Ausbildung aufgenommen haben, streben auch deren erfolgreichen Abschluss an und planen eine weitere berufliche Karriere auf der Basis der erfolgreich abgeschlossenen Berufsausbildung.

### **Berufsausbildung ist durch starken Praxisbezug und intensive Betreuung attraktiv für Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher.**

Exmatrikulierte baden-württembergischer Hochschulen – sowohl jene, die ihr Studium abgebrochen, als auch diejenigen, die nur die Hochschule gewechselt oder das Studium abgeschlossen haben – verknüpfen mit einer Berufsausbildung im Vergleich zu einem Studium vor allem günstigere Ausbildungsbedingungen wie beispielsweise einen starken Praxisbezug, aber auch intensive Betreuung und das schnelle Erreichen eines Abschlusses. Bestimmte Schwierigkeiten wie hohe Leistungsanforderungen, Trennung vom gewohnten Umfeld oder starke finanzielle Belastungen werden dagegen häufiger mit einem Hochschulstudium in Verbindung gebracht. Der Berufsausbildung werden zwar weniger Gestaltungsmöglichkeiten als einem Studium zugesprochen, dafür fällt das Urteil der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher bezüglich der Arbeitsmarktchancen nach dem Abschluss einer Berufsausbildung und der dann gegebenen Vereinbarkeit von Arbeit und Freizeit vergleichsweise positiv aus. Die Möglichkeiten in Bezug auf Einkommen, Karriere und Ansehen in der Gesellschaft werden im Vergleich mit einem Studium dagegen deutlich geringer eingeschätzt. Auch die berufliche Selbstverwirklichung spricht aus Sicht der Exmatrikulierten eher für ein Studium als für eine Berufsausbildung. Keine wesentlichen Differenzen zwischen der Attraktivität beruflicher Ausbildung und Studium ergeben sich hinsichtlich des Erwerbs solcher Kompetenzen wie Fähigkeiten zur Lösung beruflicher Probleme oder beruflicher Handlungskompetenz.

### **Bildungsherkunft spielt für die Attraktivität der Berufsausbildung keine wesentliche Rolle.**

Die Attraktivität der beruflichen Ausbildung bei Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern steht in Zusammenhang mit bestimmten Studienerfahrungen. So beurteilen ehemalige Studierende, die ihr Studium aufgegeben haben, weil sie währenddessen einen starken Wunsch nach praktischer Tätigkeit entwickelten, eine Berufsausbildung besonders häufig als attraktiv. Demgegenüber spielt die Bildungsherkunft bei der Beurteilung dieser Attraktivität beruflicher Ausbildung keine wesentliche Rolle. Zwischen den Exmatrikulierten aus akademischen und nichtakademischen Familien gibt es in dieser Hinsicht kaum Differenzen. Die Ursache dafür dürfte sein, dass sich alle diese Exmatrikulierten zunächst zu einem Studium entschlossen hatten. Das setzt offensichtlich unabhängig von der Herkunft ähnliche Attraktivitätseinschätzungen voraus.

### **Informationsdefizite bestehen in Bezug auf die Möglichkeiten der beruflichen Ausbildung und der Verkürzung der Ausbildungsdauer.**

Über die Möglichkeiten der beruflichen Ausbildung und der Verkürzung der Ausbildungsdauer sowie über die Beschäftigungs- und Fortbildungsmöglichkeiten nach einer Berufsausbildung gibt es sowohl bei Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern als auch bei Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechslern deutliche Informationsdefizite. Diese scheinen um so ausgeprägter zu sein, je weniger festgelegt man auf eine bestimmte Alternative ist. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Entscheidungen zumindest eines Teils der betreffenden Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher sowie Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechsler gegen eine Berufsausbildung auf Basis unzureichender Informationen getroffen wurden.

### **Bestehende Möglichkeiten zur Verkürzung der Ausbildung sind nicht entscheidend für die Aufnahme einer Berufsausbildung. Fast die Hälfte der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher verzichten auf diese Verkürzungsmöglichkeiten.**

Möglichkeiten der Verkürzung der Ausbildungsdauer, etwa durch Anrechnung von Studienleistungen, sind wenig ausschlaggebend für die Aufnahme einer Berufsausbildung. Mit Ausnahme der Verkürzung der Ausbildungsdauer aufgrund der Hochschulzugangsberechtigung sind die anderen Möglichkeiten zur Verkürzung der Ausbildungsdauer jeweils einem hohen Anteil der betreffenden Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher unbekannt. Noch seltener werden diese Möglichkeiten auch in Anspruch genommen. Der Verzicht auf diese Verkürzungsmöglichkeiten ergibt sich zum einen aus dem Wunsch, die Ausbildungsdauer vollständig zu durchlaufen, das trifft auf 43 % der Betroffenen zu, zum anderen an dem fehlenden Einverständnis des Ausbildungsbetriebes, daran mangelte es bei 32 %.

### **Inhaltliche Ausrichtung des Ausbildungsberufes stellt das wichtigste Motiv für die Aufnahme einer Berufsausbildung dar.**

Für die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung ist vor allem die inhaltliche Ausrichtung des jeweiligen Ausbildungsberufes entscheidend. Es gibt einen ausgeprägten Wunsch nach praktischer Tätigkeit, entsprechend den eigenen Interessen und Fähigkeiten. Ein wichtiges Motiv ist dabei, dass die Leistungsanforderungen in der Berufsausbildung mit eigenen Fähigkeiten korrespondieren. Darüber hinaus spielt die Sicherheit des Arbeitsplatzes und die Wohnortnähe des Ausbildungsortes eine große Rolle.

### **Zwei Drittel der aufgenommenen Berufsausbildungen sind betriebliche Ausbildungen, bei einem Drittel handelt es sich um schulische Ausbildungen.**

Haben sich die Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher baden-württembergischer Hochschulen für eine berufliche Ausbildung entschieden, wählten sie zu mehr als zwei Dritteln betriebliche Ausbildungen und zu rund einem Drittel schulische Berufsausbildungen. Die gewählten Ausbildungsberufe verteilen sich hauptsächlich auf die drei Berufssegmente „medizinische und nicht-medizinische Gesundheitsberufe“ (z. B. Gesundheits- und Krankenpfleger/-in), „unternehmensbezogene Dienstleistungsberufe“ (z. B. Bankkauffrau/-mann) sowie „IT- und naturwissenschaftliche Dienstleistungsberufe“ (z. B. Fachinformatiker/-in).

### **Inhaltliche Übereinstimmung zwischen Berufsausbildung und abgebrochenem Studium fällt gering aus.**

Die Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher baden-württembergischer Hochschulen bewerten die Übereinstimmung fachlicher Inhalte ihrer aufgenommenen beruflichen Ausbildung

mit denen des abgebrochenen Studiums als sehr gering. Eine Ausnahme stellen die Studienabbrückerinnen und Studienabbrücker in den Ausbildungsgängen der „IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufe“ dar, sie verweisen zu 40 % auf inhaltliche Übereinstimmungen. Diese insgesamt geringe Übereinstimmung der fachlichen Inhalte zwischen der Berufsausbildung und dem ehemaligen Studienfach belegt, dass ein Studienabbruch nicht zwangsläufig mit einem fachgleichen Bildungsweg einhergeht, sondern sehr häufig zu einer fachlichen Neuorientierung genutzt wird.

#### **Die im Studium erworbene Fähigkeit zur Selbstorganisation ist von besonderem Nutzen für den weiteren Werdegang der Studienabbrückerinnen und Studienabbrücker.**

Die Neuorientierung der fachlichen Ausrichtung führt auch dazu, dass verschiedene der Fähigkeiten und Kompetenzen, die im abgebrochenen Studium erworben wurden, nur von einer Minderheit als nützlich für die aufgenommene Berufsausbildung bezeichnet werden. Die Fähigkeit zur Selbstorganisation stellt hierbei eine Ausnahme dar. Für die Mehrheit der Studienabbrückerinnen und Studienabbrücker ist die im Studium erlangte Fähigkeit der Selbstorganisation von Nutzen für den neuen Bildungsweg.

#### **Prozess der beruflichen Neuorientierung wird besonders durch Unklarheiten über eigene Fähigkeiten und Interessen erschwert.**

Der Prozess der beruflichen und bildungsbezogenen Neuorientierung wird vor allem durch Unklarheiten über eigene Fähigkeiten und Interessen sowie aufgrund von Orientierungsschwierigkeiten angesichts einer schwer überschaubaren Anzahl von Möglichkeiten erschwert.

Der Übergang in ein erneutes Studium ist ebenfalls in erster Linie von diesen Problemen geprägt. Informationsdefizite und Unklarheiten über Fähigkeiten und Interessen sowie der Nichterhalt des gewünschten Studienplatzes beeinträchtigen häufig den Weg zur neuerlichen Aufnahme eines Studiums. Als einfacher stellt sich dagegen die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung dar.

#### **Studienabbrückerinnen und Studienabbrücker, die aus Leistungs- oder Motivationsgründen ihr Studium abbrechen, haben besonders häufig Orientierungsprobleme beim Übergang.**

Weitere Differenzen lassen sich auch in Bezug auf die unterschiedlichen Gründe des Studienabbruchs konstatieren. Studienabbrückerinnen und Studienabbrücker, die wegen des Wunsches nach praktischer Tätigkeit die Hochschule verlassen haben, verweisen seltener auf Orientierungsschwierigkeiten und Unsicherheiten hinsichtlich ihrer Interessen und Fähigkeiten. Davon sind diejenigen, die aus Leistungs- und Motivationsgründen ihr Studium abgebrochen haben, häufiger betroffen. Darüber hinaus erweist sich der Weg zu einer Berufsausbildung vor allem für jene Studienabbrückerinnen und Studienabbrücker als einfacher, die einen IT- oder naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberuf anstreben. Für sie lässt sich vor allem eine deutlich bessere Orientierungssituation feststellen.

#### **Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle oder in eigener Initiative ist der wichtigste Weg zu einer Ausbildungsstelle.**

Die Suche der Studienabbrückerinnen und Studienabbrücker nach einer Ausbildungsstelle verläuft zumeist über die Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle oder über eine Initiativbewerbung. Darüber hinaus spielen Kontakte über Freunde, Bekannte und Kommilitonen sowie über Eltern und Verwandten eine wichtige Rolle. Auch Praktika und die Jobbörse der Agentur für Arbeit

nutzt ein bedeutender Teil der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher, um eine Ausbildungsstelle zu finden. Allen anderen Wegen kommt dagegen nur untergeordnete Bedeutung zu.

### **Mit intensivem Engagement verlaufen die Bewerbungsprozesse bei Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern unkompliziert.**

Bei 29 % der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher, die eine Berufsausbildung aufgenommen haben, reichte eine einzige Bewerbung, um eine entsprechende Stelle zu erhalten. Rund ein Drittel von ihnen hat zwei bis fünf und ein weiteres Fünftel sechs bis zehn Bewerbungen geschrieben. Den Aufwand von mehr als zehn Bewerbungen nahmen 23 % der betreffenden Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher auf sich. Diese stärkeren Bewerbungsbemühungen führten häufig zu mehreren Einladungen zu einem Bewerbungsgespräch. 38 % wurden zu einem Gespräch eingeladen, 37 % dagegen zu zwei bis drei Gesprächen und weitere 20 % noch zu mehr Gesprächen. 5 % der betreffenden Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher konnten ohne Bewerbungsgespräch ihre Berufsausbildung beginnen. Die Bewerbungen und Gespräche führten dazu, dass fast zwei Drittel der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher ein Angebot für einen Ausbildungsplatz erhielten. Rund ein Viertel verzeichnete dagegen zwei Angebote und 14 % sogar noch mehr. Die aktive Suche nach einer Ausbildungsstelle dauerte dabei im Durchschnitt 2,9 Monate, wobei es leicht nachvollziehbare Differenzen zwischen Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern gibt, die schnell in eine Berufsausbildung übergegangen sind und denjenigen, bei denen dies verzögert ablief. Während die Suche bei der ersten Gruppe im Mittel 2,6 Monate in Anspruch nahm, dauerte sie bei der zweiten Gruppe 3,5 Monate. Die Befunde vermitteln insgesamt ein unkompliziertes Bild vom Bewerbungsgeschehen, wobei nicht übersehen werden darf, dass es durchaus eines intensiven Engagements bedarf, um den gewünschten Ausbildungsplatz zu erhalten.

### **Informationsdefizite und fehlende Unterstützung durch die Eltern stellen die häufigsten Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz dar.**

Mit bestimmten Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz wurde nur eine Minderheit der betreffenden Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher konfrontiert. So verfügten sie mehrheitlich über ausreichende Informationen, wobei allerdings auch rund zwei Fünftel auf mehr oder minder große Defizite hinsichtlich ihres Informationsstandes verweisen. Die Mehrzahl von ihnen fühlte sich auch in dem Vorhaben, eine berufliche Ausbildung aufzunehmen, von ihren Eltern unterstützt, wobei wiederum zwei Fünftel sich mehr elterliche Hilfe erhofft hätten. Jeweils die Hälfte der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher findet, dass es leicht war, die für sie passende Ausbildung zu erlangen, und dass der von ihnen angestrebte Beruf in ihrem persönlichen Umfeld ein hohes Ansehen genießt. Darüber hinaus erscheint es als beachtenswert, dass 25 % der Betroffenen sich deutlich mehr Unterstützung bei der Berufsauswahl wünschen.

### **Ein Drittel der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher in Berufsausbildung empfindet den gesamten Übergangsprozess nicht als schwierig.**

31 % der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher in Berufsausbildung schätzen die Zeit ihres Übergangs in eine neue berufliche und bildungsbezogene Orientierung als nicht oder kaum schwierig ein. 9 % empfanden die Zeit des Übergangs als völlig unproblematisch. Starke Schwierigkeiten bekunden dagegen 42 % der betreffenden Studienabbrecher und Studienabbrecherinnen, darunter 12 % sehr starke Schwierigkeiten. Besonders wichtig für die Einschätzung des Übergangs als schwierig oder nicht schwierig ist dabei die Erfahrung, wie leicht es war, die passende Ausbildungsstelle zu erhalten. Auch ausreichende Informationen und hinreichende Unterstützung



spielen offensichtlich eine große Rolle. Daneben haben die Zustimmung der Eltern und das Nicht-Erleben von Benachteiligungen eine gewichtige Auswirkung auf die Einschätzung der Übergangszeit.

### **Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher benötigen Informationen zu den fachlichen Inhalten und den beruflichen Aussichten der unterschiedlichen Bildungswege.**

Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher in Baden-Württemberg weisen einen durchaus beträchtlichen Informationsbedarf über die unterschiedlichen Ausbildungswege auf. Sie benötigen dabei insbesondere Informationen über die fachlichen Inhalte und beruflichen Aussichten der jeweiligen Bildungswege. Organisatorische Aspekte und die Finanzierung spielen zwar im Vergleich eine geringere Rolle, dennoch ist es auch hier ein beachtlicher Anteil, der solche Informationen braucht. Der Informationsbedarf ist dabei nicht unabhängig vom eingeschlagenen Berufs- und Bildungsweg. Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher benötigen nicht alle verfügbaren Informationen, sondern gezielte Auskünfte zu den von ihnen jeweils angestrebten Wegen.

### **Das Internet stellt die wichtigste Informationsquelle dar, nur jeder Fünfte sucht eine Beratungsstelle auf.**

Von der Vielzahl vorhandener Beratungsangebote ist die Bundesagentur für Arbeit bzw. die Berufsinformationszentren den meisten Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher bekannt. Die hochschulseitigen Beratungsangebote sind schon deutlich weniger bekannt, gefolgt von privaten Arbeits- und Jobvermittlungen sowie dem Beratungsangebot der Industrie- und Handelskammern. Weitere Beratungsangebote, auch jene, die direkt für die Belange von Studienabbrechern eingerichtet wurden, sind selten bekannt.

Für das Informationsverhalten der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher in Baden-Württemberg bezüglich der Neuorientierung nach Studienabbruch sind solche institutionellen Beratungsangebote nur von eingeschränkter Bedeutung. An erster Stelle steht die eigenhändige Recherche im Internet, gefolgt von Gesprächen mit der Familie und Verwandten, sowie mit Freunden und Bekannten. Lediglich jeder Fünfte, der die Hochschule ohne Abschluss verlassen hat, sucht den persönlichen Kontakt in einer Beratungsstelle. Es ist auffällig, dass sich innerhalb der verschiedenen Gruppen von Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern keine berichtenswerten Differenzen im Informationsverhalten ergeben.

### **Die Mehrheit der Beratungssuchenden nutzt das Angebot der Bundesagentur für Arbeit.**

Die Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher, die institutionelle Beratungsangebote nutzen, folgen dabei den bestehenden Bekanntheitsmustern. Die überwiegende Mehrheit der Beratungssuchenden nutzt das Angebot der Bundesagentur für Arbeit. Die Angebote der Studienberatungen, der Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern sowie der privaten Arbeits- und Jobvermittlungen werden seltener von Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher aufgesucht. Die Einschätzungen der Nützlichkeit der Beratungsgespräche lassen sich leider nur sehr begrenzt auswerten, es gibt aber Hinweise darauf, dass diese Beratungsgespräche nicht so verlaufen, wie sich die Beratungssuchenden das erhofft haben.

Auch bei der eigenen Internetrecherche werden die Webseiten der Agentur für Arbeit am häufigsten nachgefragt. Dies unterstreicht noch einmal die Bekanntheit ihrer Beratungsangebote unter den Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern. Die Onlineauftritte von Unternehmen und Firmen sowie von Jobbörsen erzielen bei der Internetrecherche ebenfalls vergleichbare Reso-

nanz. Auch die Webseiten von Hochschulen werden nachgefragt. Dabei zeigen sich in der Nutzung der Onlineangebote deutliche Unterschiede je nach gewähltem Berufs- und Bildungsweg. Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher, die eine Berufsausbildung aufnehmen, bewegen sich häufiger auf den Webseiten der Agentur für Arbeit, von Unternehmen und denen der Industrie- und Handelskammern, wohingegen diejenigen, die nach einem neuerlichen Studium streben, entsprechend die Seiten der Hochschulen häufiger abrufen. Auch die Nützlichkeit der Onlineangebote kann nicht durchweg als gegeben angesehen werden. Lediglich bei den Industrie- und Handelskammern und den Hochschulen gibt eine Mehrheit positive Urteile hinsichtlich der Nützlichkeit der abgerufenen Informationen ab.

### **Starke Zufriedenheit der Exmatrikulierten in Baden-Württemberg mit ihrem bisherigen Werdegang.**

Die befragten Exmatrikulierten in Baden-Württemberg sind zweieinhalb Jahre nach ihrer Exmatrikulation mit ihrem bisherigen Werdegang in hohem Maße zufrieden. 85 % von ihnen äußern hohe bis sehr hohe Zufriedenheit, eine große Unzufriedenheit besteht dagegen nur bei 6 %. Zwischen den verschiedenen Exmatrikuliertengruppen finden sich geringe Unterschiede, so sind Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher etwas weniger zufrieden als Absolventinnen und Absolventen und Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechslern.

### **Besonders hohe Zufriedenheit bei Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern mit erneutem Studium oder schnellem Übergang in Berufsausbildung.**

Die Zufriedenheit der Exmatrikulierten mit ihrem bisherigen Werdegang erweist sich auch als abhängig von ihrer aktuellen Tätigkeit zweieinhalb Jahre nach der Exmatrikulation. Bei Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern fällt die Zufriedenheit besonders hoch bei jenen aus, die derzeit wieder studieren; sehr zufrieden sind auch Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechsler. Etwas niedriger ist das Zufriedenheitsniveau bei Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern, die in Berufsausbildung sind. Eine geringe Zufriedenheit äußern arbeitslose und sich in Übergangstätigkeiten befindende Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher. Die Zufriedenheit differiert auch zwischen den verschiedenen Übergangstypen von Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern. Höchste Zufriedenheit findet sich bei denjenigen, die schnell eine berufliche Ausbildung aufgenommen haben und der Gruppe derjenigen, die sich nach etwas Verzögerung wieder in einem Studium befinden. Etwas geringere, aber immer noch hohe Zufriedenheit ist unter jenen verbreitet, die verzögert in eine Berufsausbildung übergegangen sind. Deutlich geringere Zufriedenheit zeigt sich unter den dauerhaft Erwerbstätigen sowie vor allem unter den Arbeitslosen oder sonstige Tätigkeiten ausübenden Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher.

Weiterhin sind Unterschiede in Bezug auf die Zufriedenheit einzelner Aspekte der jeweiligen Tätigkeit von Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern ersichtlich. So besteht bei denjenigen in Berufsausbildung eine sehr hohe Zufriedenheit hinsichtlich der Praxisnähe und den Tätigkeitsinhalten der Ausbildung. Vergleichsweise niedrig ist die Zufriedenheit mit der Ausbildungsvergütung sowie den Karriere- und Aufstiegsmöglichkeiten.

### **Über vier Fünftel aller Exmatrikulierten sind auch mit ihrer gegenwärtigen Lebenssituation zufrieden.**

Während sich bezüglich der Zufriedenheit mit dem bisherigen Werdegang einige Unterschiede zwischen den verschiedenen Exmatrikuliertengruppen in Baden-Württemberg ergeben, nähern sich diese Gruppen bei der Beurteilung der Zufriedenheit ihrer derzeitigen allgemeinen Lebenssi-

tuation an. Über vier Fünftel aller Exmatrikulierten sind mit ihrer gegenwärtigen Lebenssituation zufrieden.

Die hohen Zufriedenheitswerte sprechen dafür, dass etwa Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher in Berufsausbildung sowie im Studium auf ihrem Bildungsweg verbleiben werden, während diejenigen, die noch in Übergangstätigkeiten sind, sehr wahrscheinlich nach Veränderung streben.

### **Zwei Drittel der Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechsler verbleiben an einer Hochschule in Baden-Württemberg**

Der Hochschulwechsel an baden-württembergischen Hochschulen ist vor allem durch Leistungsprobleme und mangelnde Studienmotivation verursacht, die beiden Motivlagen haben zusammen bei etwa zwei Dritteln der betreffenden Exmatrikulierten entscheidend zur Wahl einer neuen Hochschule beigetragen. Die Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechsler verlassen ihr Studium im Durchschnitt frühzeitig nach etwa drei Semestern. Im Zuge dieses Wechsels beginnen sie ihr neues Studium oft auch an einer anderen Hochschulart als im vorausgegangenen Studium. Jeweils etwa die Hälfte von ihnen verbleibt an einer Universität oder an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW). Dabei kommt es auch zu einem nicht seltenen Wechsel des Bundeslandes. Es können nur knapp zwei Drittel der Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechsler an einer baden-württembergischen Hochschule gehalten werden. Vor allem Exmatrikulierte, die ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht in Baden-Württemberg erworben haben, wechseln in ein anderes Bundesland.

### **Hoher Informationsbedarf der Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechsler zu fachlichen Inhalten und organisatorischen Fragen in Bezug auf neue Studiengänge.**

Die Um- bzw. Neuorientierung der Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechsler beginnt meist frühzeitig im alten Studium und stellt eher eine Bedingung für die Exmatrikulation als deren Folge dar. Die Informationen dazu werden im Internet eingeholt und erweisen sich zum Großteil als nützlich. Auch persönliche Gespräche mit Freunden, Bekannten oder Kommilitonen sowie Eltern oder Verwandten stellen eine verbreitete Form der Information dar. Die Mehrzahl der Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechsler hat dabei vor allem in Bezug auf ihre weitere Studienphase einen themenübergreifenden Informationsbedarf zu fachlichen Inhalten, organisatorischen Fragen und beruflichen Aussichten.

### **Wenig Interesse der Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechslern an anderen Bildungswegen.**

Der Hochschulwechsel verläuft allerdings nicht immer frei von Friktionen. Diese betreffen vor allem die schwer zu überschauende Anzahl an Möglichkeiten sowie die Entwicklung einer eigenen Perspektive samt Auseinandersetzung mit eigenen Interessen und Fähigkeiten. Angesichts des unmittelbaren Übergangs der Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechsler in ein weiteres Studium - nur 17 % haben eine Berufsausbildung überhaupt erwogen - messen sie dem Studium gegenüber der Berufsausbildung eine vergleichsweise hohe Attraktivität bei. Dies gilt sowohl für Kriterien, welche die jeweilige Ausbildungsphase selbst betreffen, als auch für die Attraktivität der sich nach der Ausbildungsphase eröffnenden beruflichen Möglichkeiten. Die Vorteile des Studiums werden vor allem im Hinblick auf dortige Leistungsanforderungen sowie Möglichkeiten der Persönlichkeitsentfaltung und Gestaltungsfreiheit gesehen. Für die Zeit nach dem jeweiligen Aus-

bildungsweg verbinden die Hochschulwechsler mit einem Studienabschluss ein vergleichsweise hohes Einkommen, gute Karrierechancen sowie ein hohes Ansehen in der Gesellschaft.

#### **Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechsler mit starker intrinsischer Studienmotivation.**

Die Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechsler baden-württembergischer Hochschulen treffen ihre Entscheidung für das neue Studium aufgrund ihrer bereits vorhandenen Studienerfahrung fundiert. Es dominieren intrinsische Motivlagen, vor allem die Übereinstimmung mit eigenen persönlichen Neigungen und Interessen sowie fachliches Interesse. Diese Motivlagen sind mit einer hohen Fachidentifikation verbunden und beugen einem Studienabbruch vor. Weitere stark präsente Wahlmotive des neuen Studiums liegen in dessen vielfältigen beruflichen Möglichkeiten sowie der Entsprechung von bestehenden Leistungsanforderungen und eigenen Fähigkeiten. Hohe Anteile bei all diesen Motivlagen sprechen für gute motivationale Voraussetzungen für ein erfolgreiches weiteres Studium an der neuen Hochschule.

#### **Nur bei einem Drittel der Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechslern ist eine fachliche Nähe zwischen altem und neuem Studium gegeben.**

Der Hochschulwechsel geht häufig auch mit einer fachlichen Umorientierung einher. Lediglich bei etwa einem Drittel der Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechsler besteht zwischen altem und neuem Studium eine fachliche Nähe. Somit können auch eher selten Leistungen aus dem vorigen Studium im neu aufgenommenen Studium angerechnet werden. Die bereits vorhandene Studienerfahrung bringt somit wenige fachliche Vorteile mit sich.

#### **Hohe Erfolgsaussichten im Studium bei Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechslern in Baden-Württemberg.**

Der Hochschulwechsel erweist sich als Gewinn, da dieser vor allem mit besserer Studienorganisation sowie besserem Ausschöpfen des eigenen Leistungsvermögens verbunden ist. Die neue Studienerfahrung verweist – zumindest im Vergleich mit dem aufgegebenen Studium – auch auf gute Studienbedingungen, verbessert haben sich vor allem der Praxisbezug der Lehre, die Klarheit der Studienanforderungen sowie die didaktische Qualität der Lehre. Die Entwicklungen im Studienverhalten und die häufig als gut erfahrenen Studienbedingungen scheinen zum Studienerfolg beizutragen. Nahezu alle Hochschulwechslerinnen und Hochschulwechsler baden-württembergischer Hochschulen sind sich sicher, ihr aktuelles Studium auch abzuschließen. Zudem besteht unter ihnen eine weitgehend hohe Zufriedenheit mit dem aktuellen Studium. Ihre Lage in Baden-Württemberg ist daher als überwiegend positiv zu bewerten, es ist ihnen gelungen, sich damit gute Voraussetzungen für eine Optimierung der eigenen Studiensituation und in Folge dessen auch für den individuellen Studienerfolg zu schaffen.

#### **Erneute Studienaufnahme erfolgt mit besserer Passung von Studienanforderungen und eigenen Kompetenzen.**

Eine Rückkehr ins Studium ist den unterschiedlichsten Gruppen von Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern möglich. Studienrückkehrer finden sich in allen Motivlagen, die zu einem Studienabbruch führen. Einer erneuten Studienaufnahme geht dabei ein intensiver Entscheidungsprozess voraus, um eine bessere Passung von Leistungsanforderungen sowie eigenen Interessen und Kompetenzen zu erreichen. Die betreffenden Exmatrikulierten erwägen nicht nur ein neuerliches Studium, sondern denken häufig auch über eine Berufsausbildung nach. Ihre Informationsquellen sind in diesem Zusammenhang die Webseiten der Hochschulen, der Bundesagentur für Arbeit und von Unternehmen sowie Gespräche mit Eltern und anderen ihnen nahestehende Personen.

Nur jeder vierte Studienrückkehrer hat eine persönliche Beratung aufgesucht, vor allem in der Bundesagentur für Arbeit.

Die größte Schwierigkeit für die Studienrückkehrer stellte die Identifikation des passenden Studiengangs dar. Jedem Zweiten bereiteten die aus seiner Sicht unüberschaubaren Möglichkeiten große Probleme. Nicht weniger fiel es schwer, Klarheit über ihre Interessen und Fähigkeiten zu erlangen. Ein Drittel hat nicht den gewünschten Studien- bzw. auch Ausbildungsplatz erhalten.

Trotz dieser Probleme bei der Neuorientierung sprechen die Befunde dafür, dass bei einem wesentlichen Teil der Studienrückkehrer die motivationalen Studienvoraussetzungen gegenüber ihrem ersten Studium verbessert sind. Dies ist nicht zuletzt deswegen bemerkenswert, da Studienrückkehrer vergleichsweise häufig eine mangelnde Studienmotivation als entscheidenden Grund für die vorzeitige Exmatrikulation im Sommersemester 2014 angegeben haben. Zu einem überwiegenden Anteil bekunden sie großes fachliches Interesse und Übereinstimmung des gewählten Studiengangs mit den persönlichen Neigungen.

### **Überwiegende Mehrzahl der Studienrückkehrer sind sich sicher, das neue Studium erfolgreich abzuschließen.**

Die Studienrückkehrer in Baden-Württemberg weisen, verglichen mit dem Studiengang, den sie im Sommersemester 2014 abgebrochen haben, in deutlich höherem Maße ein eigenaktives Lernverhalten auf. Sie treffen auch zum Teil ein besseres Urteil über die Studienbedingungen. Der Studienaufbau ist aus ihrer Sicht im neuen Studiengang häufiger gut gegliedert, die Studienanforderungen sind klarer. All dies spricht für eine hohe Erfolgswahrscheinlichkeit im neuen Studium. Dies spiegelt sich nicht nur in einer hohen Zufriedenheit mit dem neuen Studium wider, sondern auch in der ausgeprägten Sicherheit, einen erfolgreichen Studienabschluss abzulegen. Insgesamt 94% aller Studienrückkehrer sind sich sicher, das derzeitige Studium abzuschließen.